

Hindenburgwall soll wieder Am Wall heißen

Anzeiger
05.03.08

SPD legt Antrag für Ausschuss vor – Denkmal soll versetzt werden

Bei der Umgestaltung des Hindenburgwalls will die SPD-Fraktion jetzt von der Stadt prüfen lassen, das dortige Völkerschlachtdenkmal in den Stadtpark umzusetzen und den Namen Hindenburgwall in Am Wall zu ändern. Die CDU ist dagegen, die Grünen sind dafür.

VON OLIVER KÜHN

BURGDORF. Die SPD will die Kosten ermittelt haben und hat angeregt, dass sich die Arbeitsgruppe von Verwaltung und Politik dieser Frage bei der Neugestaltung der Gedenkstätte für die Kriegstoten im Stadtpark annimmt. „Fast alle Burgdorfer wissen nicht, wo das

Denkmal steht und welchen Sinn der Stein hat“, sagt der Fraktionsvorsitzende Adolf W. Pilgrim. Bürgermeister Alfred Baxmann hat den Verstoß bereits begrüßt.

Außerdem beantragt die SPD, den Namen Hindenburgwall aufzugeben und stattdessen wieder den alten Namen Am Wall einzuführen, wie er bis zur Machtübernahme der Nazis 1933 hieß. Der frühere Reichspräsident erfülle „keine Vorbildfunktion in unserer parlamentarischen und demokratischen Republik“, heißt es in dem Antrag.

Bei der CDU-Fraktion stößt die Initiative auf Ablehnung. „Das Denkmal muss dort bleiben, eben-

so wie der Name Hindenburgwall“, sagt der Fraktionsvorsitzende Wolfgang Obst. Für eine Änderung gebe es keine Notwendigkeit, Hindenburg sei auch mit den Stimmen der SPD zum Reichspräsidenten gewählt worden.

In der Sitzung des Ausschusses für Umwelt und Verkehr im April werde das Thema noch nicht erörtert, sagt die Ausschussvorsitzende Maria Leykum (Grüne). Zuvor solle der Kultur- und Sportausschuss über den historischen Hintergrund diskutieren. Ihre Partei unterstütze allerdings die ins Spiel gebrachte Umsetzung des Denkmals und die Namensänderung.

Der Anzeiger schreibt: „Baxmann hat den Vorstoß begrüßt.“

Das ist falsch - er hat den Anstoß zu dieser unseeligen Debatte gegeben.

Und SPD/Grüne scheinen ihm willenlos zu folgen, wie fast immer.

1. Die Benennung der im Volksmund unter „Wall“ und „Eichenwall“ bekannten Grünanlage war nie so getauft worden. Es gab auch keinen Grund dafür, schließlich gibt es keine postalische Adresse an dieser Grünanlage.
2. Am 16. April 1933 nennt der Magistrat die Anlage „Hindenburgplatz“.
3. Im Dezember 1947 beschließt die SPD-Mehrheit im Rat die Grünanlage „Am Wall“ zu nennen.
4. Im September 1955 beschließt die Koalition CDU/DP/FDP/BHE gegen die SPD die neue Namensgebung in „Hindenburgwall“.
5. Jetzt liegt ein SPD-Antrag vor, wieder „Am Wall“ einzuführen. Sollte das eine Mehrheit finden,
6. ...wird bei Umkehr der Mehrheitsverhältnisse wieder ein Antrag zur erneuten Umbenennung kommen. Hierbei geht es sicher weniger um „Hindenburg“ als um das Unverständnis für die Selbstverständlichkeit, mit der die SPD ihrerseits geschichtspolitische „Reinigung“ betreiben will.

Hindenburg erfülle keine Vorbildfunktion, wird von der SPD erklärt. Der derzeitige Bürgermeister aber wohl? In allen großen Städten, überall in der Republik gibt es nach Hindenburg benannte Straßen, Wege, Wälle, Plätze. Niemand will den Hindenburgdamm nach Sylt, die Einkaufsmeile „Hindenburgdamm“ in Berlin oder in Pinneberg umbenennen. Und Gerhard Schröder wohnt zu gerne im Hindenburgviertel...

Die CDU wird im Konsens mit der FDP für den Erhalt von Völkerschlachtdenkmal und Hindenburgwall kämpfen. Auch die Ratsmitglieder aus Schillerslage, Otze und Ehlershausen werden kaum für den Abriss des Völkerschlachtdenkmal votieren, schließlich haben sie in ihren Ortsteilen ebenfalls Völkerschlachtdenkmal. Und die werden gewiss nie versetzt. In den Ortsteilen käme niemand auf eine solch unsinnige Idee.